# Usem Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Usem Innerrhoder Witztröckli

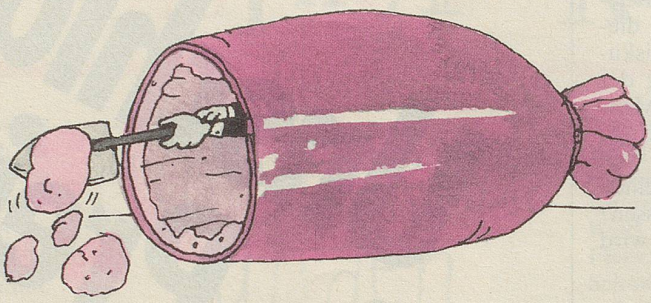
I Brölisau obe het d Mällismeedl e choge schös Schöppeli Henne gkauft. De Briefträger het de Mällismeedl aageh, e Gügeli wör doch etz no waul dezue passe. Sie hett au sofot ees gkauft. Dröberabi froged de Briefträger annere: «So hend die Henneli e Freud a ehrem neue Gschpahne.» «Mehn jo, ond wie», hett d Mällismeedl gsäät, «sie trägede de gaz Tag omme.»

*Sebedoni*

## Hanspeter Wyss Ratgeber für den kleinen Mann

**Heute:**

**Schüblig ohne Haut (Flözen)**



## Uff Baaselbieter Dütsch gseit

Wenn einen ins Eeländ iine suufft, denn sotti me zerscht emool luege, woon en der Schueh drückcht, bevoor men en zum «Süffel» schtämplet ooder gaar in gwüse Hüüsere «versoorget», so quaasi mit em schiinheilige Schtooss-Süüffzger: «Soo, dää weere mer abb! Heer, mer dankche Der, ass mer nit sii wiä dein!»

*Hans Häring*